

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 98 (2023)
Heft: 7-8

Artikel: Präziser, rascher und weitreichender wirken
Autor: Besse, Frederik / Meier, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präziser, rascher und weitreichender wirken

Die Weichen stellen für die Zukunft: Der Chef Kommando Operationen, Korpskommandant Michaud, erklärt im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT, welche Lehren das Kommando Operationen aus dem Ukraine-Krieg bisher gezogen hat.

Maj Frederik Besse, Oberst Felix Meier

- ✚ Herr KKdt, die Schweizer Armee führte 2022 mehrere Einsätze durch. Welche Lehren haben Sie als Chef Kommando Operationen daraus gezogen?

KKdt Michaud: Die Intensität der Operationen und Einsätze im vergangenen Jahr war hoch.

Erstens wurde die Armee 2022 mit vier subsidiären Sicherungseinsätzen zum Schutz von internationalen Konferenzen (WEF, WTO-Generalversammlung, Konferenz für den Wiederaufbau der Ukraine und Jüdischer Weltkongress) beauftragt. Aufgrund der instabilen internationalen Lage werden Konferenzen immer kurzfristiger angekündigt. Dies verlangt ein hohes Mass an Flexibilität, um die erforderliche Leistung zu erbringen.

Zweitens unterstützte die Armee einzelne Kantone bei der Bekämpfung von Waldbränden und bei Trockenheit, um Alpbetriebe mit Trinkwasser zu versorgen. Aufgrund des Klimawandels nimmt die Häufigkeit solcher Einsätze stark zu. Um schnell reagieren zu können, müssen wir Mittel im Vorfeld bereitstellen. Dies verschärft die bereits eingeschränkte Bereitschaft von Helikoptern und Piloten zusätzlich.

Drittens hat die Armee erneut die zivilen Behörden bei der Bewältigung der Covid-Pandemie unterstützt. Die regionale Verankerung der Armee stellt einen grossen Mehrwert dar, insbesondere bei der Zusammenarbeit mit den Notfallorganisationen. Die wiedereingeführte Mobilmachung hat sich bewährt. Sie erlaubt für jeden Einsatz eine massgeschneiderte Lösung, um das geeignete Personal in ausrei-

chender Quantität und Qualität aufzubieten.

Viertens hat uns der Assistenzdienst der Armee im Einsatz «ABRI 22» zugunsten des Staatssekretariates für Migration SEM bei der Aufnahme von Flüchtlingen gezeigt, dass die Armee neben dem laufenden Ausbildungsbetrieb rasch Bettenkapazitäten freistellen kann.

Fünftens hat der Bundesrat den Einsatz der strategischen Mittel angeordnet, um die Evakuierung der Schweizer Bot-

schaft in Kiew und in einem zweiten Schritt den Schutz der diplomatischen Vertretung vor Ort sicherzustellen.

Schliesslich wurden bis zu 21 000 Diensttage im Rahmen des Einsatzes militärischer Mittel für zivile und ausserdienstliche Tätigkeiten im Jahr 2022 geleistet. Die Armee stösst damit an die Grenzen ihrer Möglichkeiten, aber alle von den zivilen Behörden geforderten Leistungen konnten erbracht werden. Damit diese Leistungen nicht auf Kosten der Einsatzbereitschaft der Armee gehen, setzen wir nach Möglichkeit keine Kampfverbände dafür ein.

- ✚ Was hat sich rückblickend seit Ihrem Amtsantritt als Chef Kdo Op vor über zwei Jahren in der Armee verändert?

Michaud: Die Bedeutung der Durchführung von Verbandsübungen, insbesondere auf der Stufe der Grossen Verbände, ist wieder in den Vordergrund gerückt.

Generell ist man sich der Notwendigkeit bewusst, so realitätsnah wie möglich zu trainieren. So ist beispielsweise das urbane Gelände von grösster Bedeutung. Der Kampf im urbanen Gelände erfordert jedoch Fähigkeiten, die nur ausserhalb von



Korpskommandant Michaud führt das Kommando Operationen, welches laufend mögliche Entwicklungen antizipiert und die lagegerechte Bereitschaft der Armee sicherstellt.



Mechanisierte Brigaden werden 2024 systematisch mit anderen Verbänden trainieren, wie etwa der Infanterie oder der Logistik.

Waffenplätze effektiv trainiert werden können. Nur bei Verbandsübungen kann die Zusammenarbeit zwischen den Truppengattungen oder mit zivilen Partnern trainiert werden. Die Übungen müssen auch lange genug dauern, um die Diensträder und damit die Durchhaltefähigkeit zu trainieren.

Kein Simulator kann das Gelände ersetzen, in dem unsere Milizarmee vielleicht eines Tages eine Verteidigungsoperation durchführen wird. Das Gebot des Realismus muss die Richtschnur unserer Übungen sein, und dies trotz der damit verbundenen Emissionen. Realismus ist notwendig, um Interaktionen zwischen der taktischen und der operativen Stufe zu ermöglichen. Damit können wir Vorausplanungen und taktische Konzepte validieren und wichtige Erkenntnisse für die Streitkräfteentwicklung gewinnen.

Die Armee führte im Jahr 2022 drei grosse Verbandsübungen durch. Bei der Übung «ODESCALCHI» wurden subsidiär Aufgaben im Bereich der Sicherheit und der Katastrophenhilfe zugunsten der zivilen Behörden wahrgenommen. Die Übung «STABANTE» prüfte die Bereitschaft der Luftwaffe im Verteidigungsfall mit einer Mobilmachung sowie Dezentralisierung. Bei der Übung «PILUM» wurde das Heer mit einem Verteidigungsszenario

in einem hybriden Konfliktumfeld herausgefordert.

Wir sind uns auch des Multikrisencharakters der aktuellen Spannungen bewusst geworden. Zusätzlich zum Krieg in der Ukraine kommen die Energie-, Umwelt- und Migrationskrise hinzu. Daher haben wir in unseren Vorausplanungen die Zunahme und Kumulation von Bedrohungen und Gefahren in den Bereichen Gesundheit, Migration, Energie und soziale Spannungen berücksichtigt.

+ *Inwieweit beschäftigt sich das Kdo Op mit dem Krieg in der Ukraine und welche Konsequenzen zieht es daraus für die Armee?*

Michaud: Nicht alle Vorhaben, die zur Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit notwendig sind, konnten in den letzten Jahren realisiert werden.

Seit der Armee XXI wurden die finanziellen Mittel der Armee vor allem für die Vorbereitung auf die wahrscheinlichsten Einsätze verwendet. Was die Verteidigungsfähigkeit anbelangt, hatte die Armee «lediglich» den Kompetenzerhalt sicherzustellen. Als eine der ersten Konsequenzen nach Beginn des russischen Angriffs krieges erstellte die Armee eine operative Planung, um die Lücken der Verteidigungsfähigkeit zu identifizieren. Daraus

wurden Sofort- und kurzfristige Massnahmen abgeleitet, deren Umsetzung nun begonnen hat. Die wichtigsten daraus sind:

Der Kampf der verbündeten Waffen ist eine Voraussetzung für den Erfolg moderner Armeen. Deshalb werden die mechanisierten Brigaden ab dem 1. Januar 2024 systematisch mit anderen Verbänden trainieren, zum Beispiel mit der Infanterie, der Logistik oder der Fliegerabwehr (BODLUV), um dieses Know-how wiederzugewinnen. Wir werden alle zwei Jahre Volltruppenübungen zum Thema Verteidigung durchführen. Dazu müssen wir ebenfalls die Zusammenarbeit mit ausländischen Streitkräften ausbauen, um in dieser Größenordnung mit einem höheren Bezug zur Realität im urbanen Einsatzumfeld trainieren zu können.

Wir müssen die Fähigkeit haben, mit dem indirekten Feuer über weite Distanz Wirkungen auf den Gegner zu erzielen. Dies setzt gezielte Investitionen voraus, nicht nur in Artillerie, sondern auch in Drohnen oder Loitering-Munition. Die Fähigkeit, Wirkungen in der Tiefe zu erzielen, unterstützt die dissuasive Wirkung der Armee.

Wir müssen unsere Fähigkeiten im Cyber-, elektromagnetischen und im Welt Raum ausbauen. Eine autonome Satellitenkapazität würde es uns ermöglichen, auf



Urbanes Gelände ist für realitätsnahe Training von grosser Bedeutung.

Sensordaten zuzugreifen, sowie Navigations- und Kommunikationsdienste zu nutzen.

Wir müssen unsere Fähigkeiten im Informationsraum ausbauen. Jede Ebene muss verstehen, dass jede militärische Aktion Risiken und Chancen mit sich bringt. Der Informationsraum ermöglicht es, die Wahrnehmung zu beeinflussen und ein positives Narrativ zu schaffen, das die Aktionen der Armee unterstützt. Der Informationsraum ist potenziell entscheidend. Wir werden die Produktionskapazitäten ausbauen.

Wir müssen unsere Partner im Sicherheitsverbund Schweiz in die Verteidigungsplanungen der Armee einbeziehen, um einen ganzheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Dies soll unter anderem dazu beitragen, ein möglichst umfassendes Lagebild zu liefern.

Um dieses Lagebild zu ergänzen, muss das Sensorennetzwerk verdichtet werden. Zu diesem Zweck werden wir Leichte Kräfte bilden. Sie verfügen über eine hohe Interoperabilität mit den Organisationen der zivilen Behörden. Bei erhöhten Spannungen sind sie im ganzen Land präsent, beschaffen Nachrichten, wirken abhaltend gegenüber gegnerischen Akteuren und stärken so das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung.

Wir müssen die Ausbildung der Rekruten und die einsatzbezogene Ausbildung der Verbände in Verteidigungslagen sicherstellen. Schlüsselkader müssen auch im Falle einer Mobilmachung den Betrieb in den Rekrutenschulen aufrechterhalten.

Hierbei handelt es sich nur um einen Teil der notwendigen Massnahmen. Zu-

dem ist klar, dass sich die Armee von einer betriebswirtschaftlichen Logistik verabschieden muss. Die Reservebildung und die Bevorratung werden zu zentralen Elementen.

■ Damit sprechen Sie auch die Dezentralisierung der Kräfte an?

Michaud: Die Technologietrends zu unbemannten, weitreichenderen, präziseren und auch autonomeren Wirkmitteln stellen eine immense Bedrohung für Truppen und feste Einrichtungen dar. Wir müssen die Dezentralisierung des Armeedispositivs verstärken und dezentrale Reserven bilden. So können wir den Eigenschutz und die Widerstandsfähigkeit unserer Streitkräfte gegen einen konventionellen Gegner erhöhen. Wir werden unser Infrastrukturkonzept überprüfen und möglicherweise zusätzliche und gehärtete Kampf- und Kampfunterstützungsinfrastrukturen vorbereiten oder reaktivieren müssen, die für die Verteidigung nach wie vor über einen militärischen Nutzen verfügen.

■ Ist die Verteidigungsfähigkeit unserer Armee sichergestellt?

Michaud: Zusätzlich zu den oben erwähnten Lücken bestehen erhebliche Defizite bei der Durchhaltefähigkeit. Dies beginnt mit einer vollständigen Ausrüstung für die Kampfverbände. Im Falle eines bewaffneten Konflikts hoher Intensität sind die Reserven an Munition, Ersatzmaterial, Treibstoff oder Infrastruktur eingeschränkt. Die damals eingeschlagene Richtung des Kompetenzerhalts der Verteidigungsfähigkeit wirkt sich besonders hier auf die Bereitschaft der Armee aus.

In den kommenden Jahren werden somit nicht nur neue Fähigkeiten erworben, sondern vor allem auch, die bereits bestehenden Lücken in der Ausrüstung und den Reserven schrittweise geschlossen werden müssen. Wir werden auch die Verlängerung der Lebensdauer von alten Waffensystemen, die noch in gutem Zustand sind und keine prohibitiven Betriebskosten verursachen, prüfen, um Fähigkeitslücken zu vermeiden.

■ Welchen Einfluss hat das Kommando Operationen, wenn es darum geht, diese Lücken zu schliessen?

Michaud: Das Kommando Operationen trägt zur Entwicklung der Streitkräfte in vier der sechs Operationssphären bei (Boden, Luft, Welt- und Informationsraum). Es ist wichtig festzuhalten, dass wir die Armee nicht mehr in tiefgreifenden Armee-reformschritten planen, sondern zukünftige Entwicklungen schrittweise umsetzen werden. Zu diesem Zweck hat die Armee bereits 2016 mit der fähigkeitsorientierten Streitkräfteentwicklung begonnen.

Es geht nicht mehr um einzelne Systeme, die am Ende ihrer Nutzungsdauer 1:1 ersetzt werden, sondern um Fähigkeiten. Was muss die Armee können? Erst dann wird entschieden, mit welchen Mitteln, Ausbildungen oder Verfahren die nötigen Fähigkeiten entwickelt werden sollen.

Die Modernisierung der Bodentruppen steht im Fokus. Damit sie im Einsatz erfolgreich sein können, müssen wir jedoch dafür sorgen, dass auch die anderen Operationssphären ausgebaut werden, damit der Gegner keine kritischen Verwundbarkeiten ausnutzen kann.

Der Erfolg moderner Armeen hängt davon ab, dass die Wirkungen in allen Operationssphären synchronisiert werden. Deshalb müssen wir auf eine ausgewogene Entwicklung aller Fähigkeiten achten, insbesondere in Sphären, die wir bisher kaum entwickelt haben, wie den Cyber-, Informations- oder Weltraum.

■ Wir warten noch auf den Abschluss des WEA-Berichtes. Wie würden Sie heute den Stand der WEA aus Ihrer Sicht beurteilen?

Michaud: Mit der WEA hatte sich die Armee zum Ziel gesetzt, sich modern und flexibel auf die Zukunft auszurichten. Die-

ses Ziel wurde in verschiedenen Bereichen erreicht, z.B. durch die Erhöhung der Bereitschaft unserer Truppen, die Verbesserung der Kaderausbildung, die regionale Verankerung oder die Schaffung eines Kommando Cyber, das im Cyber- und elektromagnetischen Raum handlungsfähig ist und uns schützen kann.

Wie bereits erwähnt bestehen jedoch immer noch grosse Herausforderungen im Bereich der Ausrüstung. Diese Lücken zu schliessen ist unerlässlich, vor allem für die Kampfverbände, die heute besonders schlecht ausgestattet sind. Die von der Armee in dieser Hinsicht eingeleiteten Massnahmen werden kontinuierlich umgesetzt, insbesondere im Hinblick auf die Rückkehr der Verteidigungsfähigkeit. Die WEA war ein notwendiger Schritt zur Optimierung der Armeestrukturen, aber es bleibt noch viel zu tun.

■ **Als Abschlussfrage: Friedensförderung**
- Welchen Mehrwert bringen diese Einsätze?

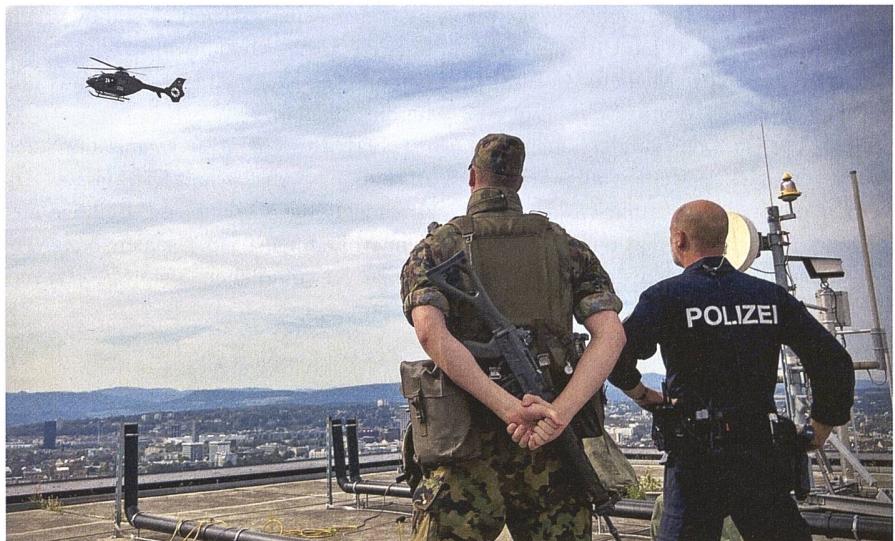
Michaud: Die Schweiz hat ein wesentliches Interesse an Frieden und Stabilität auf der Welt. Sei es auf dem Balkan, im Nahen Osten oder in Afrika. Die Armee leistet einen wichtigen Beitrag zur Friedensförderung, zum Beispiel mit dem Schweizer Kontingent im Kosovo oder mit UNO-Militärbeobachtern. Dennoch sind diese Einsätze nicht nur für unsere Sicherheitspolitik, sondern auch für unsere Armee wichtig.

Durch den Einsatz von Schweizer Offizieren und Höheren Unteroffizieren in internationalen Stäben können wichtige Erfahrungen in verschiedenen Bereichen der Führung gesammelt werden. Dies erhöht die Interoperabilität der Armee und hilft, Prozesse und Doktrinen zu erkennen, die unsere Arbeit verbessern können.

Dieser Mehrwert erstreckt sich auch auf viele andere Bereiche. Beispielsweise ist das Know-how, das die Luftwaffe im Kosovo oder im Rahmen der Katastrophenhilfe im Ausland erworben hat, wertvoll. Die eingesetzten Besatzungen berichten von der Erfahrung, die sie bei der Navigation über grosse Entfernungen gewonnen haben, wobei sie oftmals eine andere Bedrohungslage als in der Schweiz angetroffen haben. Besonders hervorzuheben ist, dass dieses Know-how in der Schweiz allein nicht erlangt werden kann.



Die Armee muss sich von einer betriebswirtschaftlichen Logistik verabschieden.



Die Armee wurde im Jahr 2022 mit vier subsidiären Sicherungseinsätzen zum Schutz von internationalen Konferenzen beauftragt.

Im Bereich der Logistik werden durch die langfristigen Einsätze unserer Armee im Ausland wertvolle Erfahrungen für die Durchhaltefähigkeit eines logistischen Systems generiert.

Im Kosovo beispielsweise werden Material, Systeme und Infrastrukturen über Jahrzehnte und 365 Tage im Jahr unter Bedingungen getestet und betrieben, die in der Schweiz nicht reproduzierbar sind. Die SWISSCOY-Einsatzlogistik ist analog zu den nationalen Prozessen organisiert, die Erkenntnisse können daher leicht in der Schweiz implementiert werden. Diese 20-jährige Erfahrung in der Einsatzlogistik wird auch im Rahmen der Erhö-

hung der Verteidigungsfähigkeit besonders relevant, insbesondere im Bereich der Dezentralisierung und der Autonomie der Streitkräfte.

In der gegenwärtigen angespannten Lage wird die Schweiz als verlässlicher Partner gesehen, der das Vertrauen der Bevölkerung und der Partner geniesst. Die militärische Präsenz ausserhalb der Schweiz kommt nicht nur der Stabilität zugute, sondern auch der Armee, die Know-how erwirbt und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln kann.

■ Herr KKdt, vielen Dank für das Interview.

